



Neue Bücher

Sportfischer-Jahrbuch 1966, 232 Seiten mit 4 Fototafeln u. zahlreichen Abbildungen, Kalendarium mit Sonnenauf- und Sonnenuntergang, Mondauf- und untergang, Lunar- und Solunarbeitszeiten für jeden Tag. Kunststoffeinband, DM 4.80, Verlag Fritz Ifland, Stuttgart.

Der neunte Jahrgang dieses beliebten Sportfischerjahrbuches liegt wieder in bewährter Aufmachung und Ausstattung vor. In jeder Tagesrubrik des Kalendariums findet der Fischer die langen und kurzen Beißzeiten, außerdem Platz (an Samstagen, Sonn- und Feiertagen vermehrt) für Fangnotizen. An wissenswerten Aufsätzen, die auch dem erfahrenen Fischer noch viel neues bieten, seien besonders hervorgehoben: Von Dr. A. Bergmann: Der Aal, ein Fisch der Zukunft, der u. a. neben historischen Rückblicken Abrisse über die Fischereiwirtschaft des Aales bringt, und ausführlich Besatz- und Fangmaßnahmen bespricht. Von H. H. Welchert ein launiger Aufsatz über „Wetter und Beißlust“ und von Dr. G. Freytag vom Institut für Fangtechnik der Bundesforschungsanstalt für Fischerei ein Bericht über „Die Sprache der Fische“ der sehr aufschlußreiche Tatsachen bringt. Von R. Hartlieb erhalten wir „Tips für Huchenfischer“, die auch schön und klar illustriert sind, H. Aldinger berichtet eingehend und mit übersichtlichen Tabellen über „die Nahrung der Äschen“ und ein sehr instruktiver Aufsatz mit neuen Forschungsergebnissen über die Leistung der Sinnesorgane der Fische von D. Aichele. A. Bacmeister berichtet über Leonhard Baldner, einen Fischer und Forscher, der im 17. Jh. lebte und ein Artikel von A. Hutterer über Anglertrophäen rundet die lesenswerten Beiträge aufs beste ab. Dr. H.

Fisch- und Fang-Kalender 1966. Ein Abreißkalender auf Kunstdruckpapier, 64 Blatt, davon 8 vierfbg. Format 15,5 x 22,5 cm, DM 5.80, Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Auch dieses Jahr erschien wieder der beliebte Kalender für Fischer und Naturfreunde mit seinen bekannt guten Bildern von Gewässern, Fischern, Fischen, von allem, was am, im und um das Wasser vorkommt und die Natur schön und reizvoll macht — man sieht, was den Fischer in sein Revier hinauszieht, und warum er sich dort wohlfühlt. Man kann dem Kalender nur weiteste Verbreitung wünschen!
Dr. H.

Fisch und Fang — Taschenkalender 1966. Merk- und Nachschlagebuch für Sportfischer. Herausgegeben von Dr. Hans Colas. 3. Jahrgang, 230 Seiten, umfangreiches Kalendarium, Taschenformat, Plastikeinband mit Klappe und Bleistift, DM 5,40, Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Wieder finden wir in diesem Kalender eine Menge Neuigkeiten, Informationen und Ratschlägen für den Angler, viele Tabellen erleichtern dem Fischer das Nachschlagen aller möglichen Dinge wie Schnurstärken, Hakengrößen, Schon- und Fangzeiten, Brittelmaße, Fischnamen, Turnier-Rekordmarken, Verbands- und Institutsanschriften etc. Aufsätze belehren über Besatzmaßnahmen bei Fischersterben und Anleitungen für das Basteln von Mormyschken. Beinahe als selbstverständlich betrachtet man die im Kalendarium verzeichneten Lunar- und Solunarbeitszeiten sowie an den Wochenenden die Sonnen- und Mondauf- und -untergänge. Mit einem Wort — praktisch wie bisher!
Dr. H.

Ernst de Laporte: **Mit allen Wettern gewachsen — Anglergeschichten**. 1965, 167 S., 4 Bildtafeln mit 6 Abbildungen, Ganzleinen, DM 16.80, Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Man merkt hier gleich, daß der Autor die Geschichten im wahrsten Sinne des Wortes erlebt hat; denn echtes, wirkliches Leben gibt es nur draußen in der Natur — und dort herrscht fast immer irgend ein Wetter, dem der Angler

ausgesetzt ist. Wenn man nicht selber wüßte, daß die Welt am Wasser auch bei schlechtem Wetter schön, herrlich schön ist, könnten einem die Fischer leid tun, so spielen ihnen Sturm, Regen, Sonnenhitze und Kälte in diesem Buch mit. In die lustigen und besinnlichen Geschichten, die de Laporte aus seinem Anglerleben erzählt, fließt aber auch eine lange Erfahrung mit Fischen, Fischern und fremden Gewässern in Lappland, Deutschland, Italien, Jugoslawien und (für ihn) auch Österreich mit ein und das macht das Buch vielleicht doppelt lesenswert, da noch jeder Fischer irgend etwas daraus lernen kann und mit dem Lesen nicht nur schöne Stunden verbringen, sondern auch Gewinn für sein weiteres Fischerleben haben wird.

Dr. H.

Tag Barnes, **Das Auffinden und Beangeln kleiner Fischgründe**. Die anglerische Erschließung von Kiesgruben, Torfstichen, Abzugsgräben, Dorf- und Wiesenteichen. Aus dem Englischen übersetzt und bearbeitet von Rudolf Loebell. 1965, 106 Seiten, 18 Abbildungen im Text und auf 4 Tafeln, kartoniert, DM 7.80, Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Wenn die Fischer zu zahlreich werden, werden die verfügbaren Wässer zu knapp — es stehen zu viele Fischer — und Zuschauer — am Ufer. Angler wollen allein sein und so suchte der Autor unscheinbare Kleingewässer — Abzugsgräben, Torfstiche, Kiesgruben, usw. als Fischwässer auf. Nicht auf die Beute kommt es ihm dabei an, denn aufregende Rekordfänge sind hier nicht zu erwarten, das schwierige ist hierbei die neue oder abgewandelte Technik, die zur Befischung solcher Gewässer angewendet werden muß. Systematisch wird alles benötigte Gerät beschrieben, und dann die Spezialitäten, die für jeden Fisch anzuwenden sind, das Gewässer, Köder, verschiedene Systeme usw. Zahllos die Anregungen und Ratschläge, wertvoll besonders für den Einzelgänger, der allein sein will mit sich, mit der Natur und ein bißchen Wasser!

Dr. H.

Henry Williamson: **Der Fluß vor meinem Haus** (A clear water stream). Ein Angler erlebt sein Gewässer. Aus dem Englischen über-

tragen und bearbeitet von Burkhard W. Jülkenbeck. 1965. 141 Seiten, 4 Bildtafeln mit 6 Abb., Ganzleinen, DM 14.80, Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Der Titel sagt eigentlich schon das meiste über dieses Buch; nicht ein bestimmter Fisch ist das Hauptthema, und alle Anglertricks, gerade nur ihn zu überlisten, nicht eine bestimmte Art, zu fischen, und alle Fische, die mit dieser bestimmten Angelart zu erbeuten sind, auch nicht der Erlebnisbericht eines Fischers und seine meisterliche Taktik gegen viele Arten Fische in vielerlei Gewässern, sondern nur ein einziges Gewässer, ein Fluß. Ein Naturliebhaber, den das Getriebe der Städte so abstößt, daß er einfach allein sein muß in einem kleinen Häuschen an einem Fluß, das er zusammen mit der Fischerei pachtet, um so leben zu können, wie es ihm gefällt. Stück für Stück „seines“ Flusses lernt er kennen, er sieht, wo sich die Fische bevorzugt aufhalten, er lernt aber auch die anderen Leute und Fischer kennen, die am Fluß wohnen. Köstlich ist die englische Selbstironie, die durchaus nicht immer nur waidgerechte Fischer zeigt, sondern auch mit Ausreden gewappnete Fischdiebe, die alles aus dem Fluß holen, was ihnen vor die Angel kommt, auch kleine, eben eingesetzte Fischlein aus der Zuchtanstalt. Auch der Autor selbst ist nicht ein bereits perfekter Fischer vor St. Petrus, sondern ein Anfänger, der erst Lehrgeld zahlen muß, der nach eigenen Erfahrungen Ruten bauen läßt, der Wehre mit kleinen Tricks für Lachse und Meerforellen gangbar zu machen sucht, und der „seine“ eingesetzten Fische in seiner Strecke so anfüttert, daß sie ihm nicht mehr entfliehen. Die vielen kleinen Abenteuer, sei es die Fischbrüterei am Wohnungstisch, sei es mit Aalreusen oder Ottern, oder einfach die lange Beobachtung von Forellen, Lachsen, aufsteigenden Nymphen, Libellen und des Wetters, machen den Inhalt des Buches trotz kleiner Holprigkeiten der Übersetzung besinnlich und vergnügt.

Dr. H.

*

Wallfred Brümmer, **Wo fängt man in Deutschland?** Ein Reiseführer für Angler in Deutschland. 2. neubearbeitete und erweiterte Auflage, 170 Seiten, 17 Gewässer-

karten, Taschenformat, Leinen flexibel, DM 4.80, 1965. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Die zweite Auflage dieses beliebten Reiseführers für Angelmöglichkeiten in Deutschland wurde auf rund 1500 angegebene Angelmöglichkeiten an etwa 1000 Orten und Gewässern erweitert. Außer den Angelmöglichkeiten sind auch wichtige touristische Hinweise, nebst Hochseeangelfahrten angegeben.

Dr. H.

Horst Wendland, **So fängt man Huchen.** 1965, 93 Seiten, 14 Abbildungen, Taschenformat, flexibles Leinen, DM 3.80, Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Das neue Bändchen in der Reihe „So fängt man ...“ ist dem im Donaugebiet verbreiteten Großsalmoniden, dem „Donaulachs“ gewidmet. Die Fangmöglichkeiten sind freilich bereits weitgehend eingeengt, da der Huchen schon aus vielen Strecken, in denen er ursprünglich beheimatet war, verschwunden ist, oder doch dort nur mehr vereinzelt vorkommt. Auch sind die Pächter und Besitzer von Huchenstrecken nicht in allen Fällen bereit, Fremde auf ihr sorgfältig gehegtes „Paradestück“ fischen zu lassen.

Die reiche Erfahrung des Verfassers beim Fang von Huchen, Fangmethoden, Köder, Gerät, Fangstellen, Wasser und Wetter, Zeit und Ort, in Deutschland und den osteuropäischen Ländern mit Huchenwässern sind einfach und instruktiv klar beschrieben. Die beigegebene Karte ist leider etwas mißraten; erstens ist sie zu klein, so daß bei weitem nicht alle erwähnten Flüsse zu finden sind, und außerdem stimmt das Verbreitungsgebiet der Huchen darauf nicht ganz: In der österreichischen Donau gäbe es darnach nicht einmal vereinzelt Huchen, hingegen sind sie im Inn und Drau etc. bis ins Quellgebiet angegeben, was auch falsch ist. Im Text sind Ungarn und die Tschechoslowakei nebst Jugoslawien als huchenflußreichste Länder angegeben, was für die ersten beiden Länder nach der Karte (und auch in Wirklichkeit) nicht stimmt, hingegen ist Österreich, das viele Huchenflüsse auch nach der Karte hat, nicht eigens erwähnt. Daß die Huchenzucht teils als einfach, teils als schwierig bezeichnet wird, macht nichts, schließlich will der Leser Huchen fangen und nicht züchten — und sich gerade auf dessen Fang zu spezialisieren ist schließlich der Zweck dieses Büchleins!

Dr. H.

Der Fisch in der Küche

Zum Weihnachtsfest und zu den Feiertagen am Jahresende Fische auf den Tisch zu bringen, ist alter Brauch. Alter Brauch nicht nur bei uns — in ganz Europa (und auch in außereuropäischen Ländern) pflegt man bei Festen Fischgerichte zuzubereiten. Was Küchenmeister aller Nationen schon immer feststellten, bewahrheitet sich stets aufs neue: Fisch ist ein dankbarer Rohstoff für festliche Gerichte. Das wußten schon die Römer, die Fische von weit und breit herbeischaffen ließen; das bei ihrem Klima heikle Fischhalte-Problem lösten sie u. a. durch Einlegen der Fische in Honig.

Als Karl V 1536 in Rom einzog, offerierte ihm Kardinal Lorenzo Campeggio ein pompöses Festmahl, auf dem außer einer venezianischen Steinbuttsuppe, auch gezuckerte Seeforellen gereicht wurden. Bei der Hochzeit des Augsburger Bäckermeisters Veit Grundlinger mit der reichen Tochter eines Zinn-

bläusers im Jahre 1493 waren 720 Gäste geladen. Die Feier dauerte eine Woche und die Gäste verzehrten allein 15.000 Fische (Hechte, Barben, Forellen), dazu 20 Ochsen, 5000 Hühner, 30 Hirsche, 15 Auerhähne, 46 gemästete Kälber, 95 gemästete Schweine, 900 Würste, 25 Pfauen, 1000 Gänse.

Sünden wider den Fisch

Der Pressedienst der deutschen Fischwirtschaft stellt uns laufend Rezepte für Fischgerichte (und allgemeine Küchenanweisungen) zur Verfügung. Wenn es sich hierbei auch ausschließlich um die Zubereitung von Seefischen handelt, so können die Empfehlungen natürlich auch, entsprechend abgewandelt, auf Süßwasserfische übertragen werden. Einer Rezeptgruppe waren einige allgemeine Anleitungen (die manchen z. T. schon größtenteils bekannt sein werden) vorangestellt, die wir zunächst bringen:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Hensen Jens

Artikel/Article: [Neue Bücher 185-187](#)